

Egbert Bialk, BUND-Regionalbeauftragter Mittelrhein-Westerwald und Mitglied im BUND-Landesvorstand:

Grußwort zu dem Protest-Spaziergang gegen den Neubau der B 8 am 19.9.2021

Liebe Bewohnerinnen im Kreis Altenkirchen, insbesondere im Raum Weyerbusch, liebe Landwirte, liebe Naturfreundinnen und –freunde, sehr geehrte politischen Entscheidungsträger und liebe Aktive in der Protestbewegung gegen dieses schädliche Straßengroßprojekt, lieber Wolfgang und liebe Mitkämpfer im BUND

Danke Ihnen und euch, dass die Position des BUND-Landesverbandes Rheinland-Pfalz hier zu Wort kommen kann, obwohl ich heute persönlich aus wichtigen privaten Gründen nicht dabei sein kann. Danke, dass ihr dieses Grußwort verlest und hört.

Im Laufe des Herbstes – das ist fest geplant - werden wir aber mit weiteren BUND-Landesvorständlern den Besuch bei euch vor Ort nachholen.

Erster Punkt – Warum wir strikt gegen das B 8-Projekt sind.

Beginnen möchte ich mit den Schäden für die Landwirtschaft, die dieses maßlose Projekt anrichtet. Mit Freude habe ich die Grundposition des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Nassau gelesen, der in seiner Broschüre „Gemeinsam für Wiesen, Weiden und Werte“ glasklar fordert: „Flächenverbrauch stoppen!“ Denn wieder einmal müssen wertvolle landwirtschaftliche Flächen für die hemmungslose Expansion der Verkehrsflächen erhalten.

Bei jedem neuen Gewerbe- oder Wohngebiet, bei jeder Freizeitanlage und noch mehr bei jeder neuen Straße geht in Deutschland und hier in unserer Heimat wertvolles Bauernland verloren. Das muss aufhören!

Jawohl, mit den Landwirten fordern wir Naturschützer: Flächenverbrauch stoppen!

Denn was besonders fatal ist: Meist ist es hier im Mittelgebirge entweder Wald oder Grünland, die für den sog. „Fortschritt“ fallen. Beides – Wald und Weiden – sind nicht nur die wichtigsten naturnahen Lebensräume für eine vielfältige Fauna und Flora im Westerwald und im Siegerland, sie waren, sie sind und sie bleiben auch die Grundlage für einen naturbezogenen „Broterwerb“ seit vielen Jahrhunderten.

Mögen anderswo Monokulturen vorherrschen und Tausende von zusammengepferchten Tieren in industrieähnlichen Anlagen darauf warten zum Billig-Schnitzel oder Steak verarbeitet zu werden, hier im Westerwald und Siegerland ist das zum Glück nicht so:

Hier ist noch die bäuerliche Landwirtschaft die Regel.

Also: zumeist mit Futter von der eigenen Fläche, mit Weidewirtschaft und mit viel Tierwohl und teils auch mit regionaler Vermarktung – und das muss und wird auch so bleiben, egal womit die Berliner Verkehrs- und Landwirtschaftsminister uns mit ihren „Fortschritten“ und „Modernisierungen“ segnen wollen.

Die Grundlage jeder gesunden Nahrung ist ein gesunder, das heißt ein lockerer, tief durchwurzelter, lebendiger Boden. Das muss uns etwas wert sein!

Er bereichert die Biodiversität, er speichert Wasser, dient also dem Trinkwasser- und dem Hochwasserschutz – jeder kennt doch die Bilder von der Ahr oder aus NRW und wir alle haben die letzten drei Trockensommer nicht vergessen, wir wissen, wie wichtig für das Wasser solch ein Boden ist.

Ein guter Boden ist auch einer der wichtigsten CO2-Speicher. Er hilft also auch die Klimaerhitzung abzupuffern. Eine gute Weidehaltung erhält und fördert diesen lebendigen Boden. Bodenschutz, Schutz der Weidelandschaft ist Klimaschutz!

Beton und Asphalt zerstört dagegen dieses natürliche Kapital. Jeder Quadratmeter lebendiges Grünland, der mit Beton zugedeckt wird, ist unwiederbringlich weg. 52 Hektar gehen in Deutschland jeden Tag so verloren.

Wir sägen damit uns und unseren Kindern und Enkeln den Ast ab, auf dem wir alle sitzen.

Und: Wir entziehen der naturnahen, bäuerlichen Landwirtschaft Stück für Stück ihre Lebensgrundlage.

Das lassen wir nicht zu und das werden wir aus den genannten guten Gründen auch verhindern!

2. Punkt: Wofür wird das alles aufs Spiel gesetzt?

Wozu brauchen wir immer mehr, immer breitere und rasantere Straßen?

Sind neue Bundesfernstraßen so wichtig, dass man die vielfältigen Schäden leider hinnehmen muss? Da gibt es viele wohlklingende Legenden aus interessierten Kreisen:

Bundesfernstraßen würden Dörfer entlasten von Lärm und Abgasen. Falsch.

Dafür sind sie gar nicht da, sie sind FERN-Straßen, keine Dorfentlastungen. Sie verbinden die verschiedenen Bundesländer und Ballungsgebiete. Das dazwischen liegende Land ist uninteressant für die Planer. Es muss überwunden werden. Das Land zahlt die Zeche dafür, dass die großen Zentren schnell vernetzt sind.

Nachweislich bringen neue Straßen auch mehr Autos, mehr Lärm und Belastung für die Menschen. Wer Straßen sät, wird Autos ernten. Und sehr oft werden die Dörfer dann doppelt belastet, der Verkehr außen rum schnürt sie ein und der Verkehr innen bleibt doch zumeist.

Und weil die neue Straße aus Geldmangel nur in vielen kurzen Abschnitten gebaut wird, haben dann die nächsten Anliegergemeinden noch mehr Autoverkehr in ihrem Dorf zu schlucken.

Nächste Legende: Bundesstraßenbau ist Wirtschaftsförderung. Manche sagen auch: Arbeitsplätze. Beides wieder falsch!

Vor etwa 20 Jahren haben Wolfgang Stock und ich und über 500 Mitglieder einer starken Bürgerinitiative die sog. „Westerwald-Autobahn“ – vom Dernbacher Dreieck/A 3 bis zum Rasthof Siegerland/A45 verhindert. Das obere Wiedtal, das Kloster Marienstatt und der schöne Giebelwald blieben unangetastet. Der Wirtschaftsminister (er kam aus Daaden) und die IHK waren außer sich vor Wut. Die Wirtschaft im WW und in Altenkirchen stünden vor der Pleite nach ihrer Ansicht.

Was ist heute? Die Region gehört zu den wirtschaftlich solidesten Landstrichen. Der Mittelstand ist vielfältig, die naturnahe Landschaft ist ein Standortfaktor, auch für den Tourismus (besonders nach Corona) und wie oben gesagt für die Landwirtschaft, von Massenarbeitslosigkeit keine Spur. Alles Panikmache! Warum? –

Die Interessen der großen Bau-, Zement- und Autoindustrie und die der dahinter stehenden Finanzinteressen müssen bedient werden. Schaut euch eine Großbaustelle an, wie viel Menschen arbeiten denn da? Das ist alles kapitalintensiv! Kapitalinteressen müssen bedient werden – koste es was es wolle! Und wenn wir auf dem Land überhaupt schnelle Straßen brauchen, dann DATEN-Autobahnen.

Also alles schlechte und falsche Begründungen für die Straßenneubauten.

Gute Gründe für den Erhalt der naturnahen Landschaft gibt es dagegen genug.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland wird sich darum dem Neu- und Ausbau der B 8 genauso entgegenstellen wie damals der Westerwald-Autobahn oder aktuell der A1 in der schönen Eifel oder der B 10 durch den Pfälzerwald. Dies ist der eindeutige Beschluss der der BUND-Landesversammlung vom Juni dieses Jahres.

Und wer uns kennt, weiß, dass wir politisch und juristisch hier alle Register ziehen können und werden.

Warum nicht sogar den Bundesverkehrswegeplan juristisch zu kippen versuchen. Die Chancen dafür sind nach dem Klimaurteil des Bundesverfassungsgerichtes gar nicht so schlecht. Dann wäre so manches Straßenprojekt ohne Chance, auch die B 8.

Bei der Westerwald-Autobahn haben wir oft geschrieben: „Venceremos“ (zu deutsch: Wir werden siegen). Das haben wir bei der WW-Autobahn geschafft und das sollten wir hier auch wieder aufleben lassen:

Kein Neubau der B 8!!! Venceremos.